



Zeit für Veränderung: Unternehmen brauchen meist kein neues Management, sondern vielmehr ein wirksames. Foto: iStock

Auf wirksame statt auf neue Führung setzen

Innsbruck – Der Schlüssel für mehr Motivation und effektiveres Arbeiten liegt in den Erkenntnissen der modernen Hirnforschung: Das limbische System, der Sitz unserer Gefühle, ist das Zentrum unserer Kreativität. Dieser Teil des Gehirns ist ein Erbe unserer Vorfahren. Denn in der Steinzeit gab es oft keine Zeit, lange zu überlegen, was zu tun sei. Kampf oder Flucht, blitzschnelle Entscheidungen waren gefragt. Das limbische System übernahm die Kontrolle. Denn nicht Wissen und rationale Einsicht determinieren unser Verhalten, sondern Emotionen und Triebe – damals wie heute.

Robert Egger studierte an der Universität Wien technische Physik und Chemie. In seinem Buch erklärt er, wie sich das Wissen um die Funktionsweise des Gehirns nutzen lässt, um das eigene Potenzial ganz zu erschließen. Denn Unternehmen, die auch zukünftig erfolgreich sein wollen, brauchen kein neues Management, sondern ein wirksames: Challenge Management nennt er sein auf den Grundlagen der Neurowissenschaften basierendes Modell.

Robert Egger zeigt anhand von Beispielen und Übungen, wie wir dieses System nutzen können, um gewünschte Verhaltensänderungen zu bewirken. Wer dieses Wissen bewusst einsetzt, kann sein Verhalten selbstmotiviert steuern. Ob als Manager eines Unternehmens, als Abteilungs- oder Teamleiter, alle in einer Führungsrolle werden von der Tatsache profitieren, den Schlüssel für Verhaltensänderungen in den eigenen Händen zu halten. (TT)

Der Buchtipp

Ein Schlüssel für Veränderungen

Robert Egger: Der Challenge Manager, Ariston Verlag, 224 Seiten, 20,60 Euro.



Ein Buchtipp von www.businessbestseller.com/tt

Präzisionsarbeit zwischen Technik und Management

Mathias Kirschner ist Produktionsleiter und Qualitätsmanager bei kdg opticom. In seinen Händen liegt ein großer Teil der Verantwortung.

Von Natascha Mair

Elbigenalp – „Wir stellen im Spritzgussverfahren optische Kunststoff-Komponenten her, die zum Beispiel in Leuchten, Windrädern, Seilbahnen, im Schiffsverkehr oder im medizinischen Bereich verbaut werden. Meine Aufgabe ist es, für den reibungslosen Ablauf der Fertigung und die Sicherstellung der Produktqualität zu sorgen“, erklärt Mathias Kirschner. Seine Aufgaben als Qualitätsmanager und Produktionsleiter des Lechtaler Erzeugers von Bauteilen wie Linsen, Reflektoren, Lichtleitern oder Sensoren reichen vom Kontakt mit Stakeholdern wie Lieferanten und Kunden über die Auftragsbearbeitung bis hin zum Projektmanagement. „Morgens bespreche ich immer mit unseren Produktionsmitarbeitern die anstehende Fertigung“, schildert Kirschner den Beginn seines Arbeitstages. Danach gibt er Bestellungen auf und kümmert sich um etwaige Reklamationen. Das geschehe sehr oft online, da die Kunden und Lieferanten von kdg überall auf der Welt zu finden seien, betont Kirschner.

„Sobald ein Kunde unser Angebot angenommen hat, beginnen meine Kollegen und ich mit der Planung des neuen Auftrages. Stehen Konzept und Konstruktion, so geben wir die Fertigung des nötigen Werkzeuges, das für jedes Produkt ein eigenes sein muss, bei einem Sublieferanten in Auftrag“, erläutert er die ersten Schritte auf dem Weg zur fertigen optischen Komponente. In einem nächsten Schritt erhält kdg Muster des beauftragten Werkzeuges, die dann dort geprüft werden. Stimmt alles,



Mithilfe eines 3D-Scanners bemisst Mathias Kirschner die Formgenauigkeit der produzierten Teile. Foto: kdg opticom

so wird das Werkzeug verlagert und auf den hauseigenen Maschinenpark gerüstet – die Produktion kann beginnen. „Ich mache die Erstbemusterung“, erzählt Kirschner. Das heißt, er erhält die ersten produzierten Teile und prüft dann per 3D-Vermessung die Formgenauigkeit der Komponente, erläutert er. Darüber hinaus sei die so genannte Optimierungsschleife ein wesentlicher Teil seiner Aufgaben. „Oberstes Gebot beim Spritzguss sind Formtreue und optimale Zykluszeit“, sagt der Oberländer. „Ersteres ist für den Kunden essenziell, Letzteres für uns. Durch Optimierung der Produktionsparameter wie Kühlzeit, Nachdruck und Einspritzzeit können wir schneller produzieren“, erklärt er. In der auf die Freigabe

durch den Kunden folgenden Produktion erfüllt Kirschner wieder wichtige Aufgaben. Er muss diese so planen, dass optimalerweise durchgehend produziert werden kann. „Mit der Zeit entwickelt man ein Gefühl dafür, wann eingegriffen werden muss, um Abweichungen vorzubeugen“, schildert der HTL-Absolvent. „Wenn ich vergesse, einen Sublieferanten einzuplanen, dann ist die ganze Zeitplanung dahin. Das würde uns um Wochen zurückwerfen“, betont er die Wichtigkeit der optimalen Planung. „Da gibt es schon mal kritische Momente und ich muss für Eskalation sorgen, wenn ein Kunde aufgrund einer Verzögerung die eigene Produktion gefährdet sieht“, erzählt Kirschner. In solchen Fällen

versuche er zu vermitteln und kundenorientierte Lösungen zu finden. Im Notfall fahre er selber zum Werkzeugbauer, lacht Kirschner. „Mir gefällt es total gut, mitzuverfolgen, wie aus der Idee eines Beleuchtungskonzepts schlussendlich ein Produkt entsteht. Außerdem macht das Unvorhergesehene meinen Job jeden Tag aufs Neue spannend“, erklärt Kirschner.

TT-Berufsporträt

Voraussetzungen: Technikaffinität, Prozessdenken, Lösungs- und Kundenorientierung, Konfliktmanagement.

Ausbildung: fundierte technische Ausbildung, z. B. Maschinenbau, plus Managementstudium.



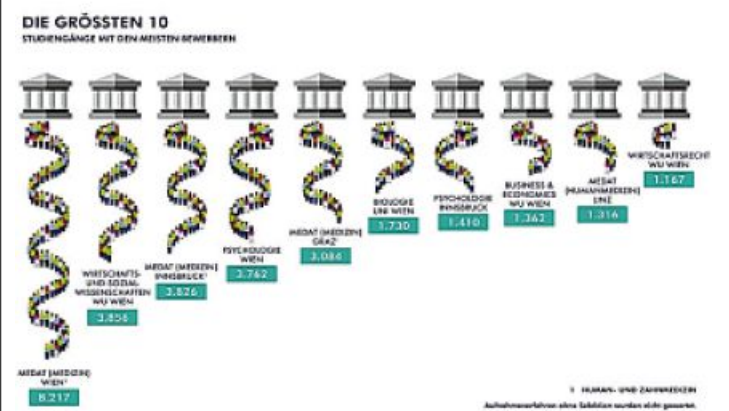
Zehn neue Schulleiter in Tirol

Für Tirols Pflichtschulen sind zehn neue Direktoren bestellt worden. Diese trafen sich Anfang März im Landhaus in Innsbruck, um ihre Dekrete von Beate Palfrader und Paul Gappmaier zu empfangen. Foto: Bildungsdirektion für Tirol

Schnupperstudium an der Universität UMIT

Hall – „Klassische Experimente der Psychologie“, „Wunderwelt Mikroelektronik“, „Dem Menschen beim Denken zusehen“, „Metall-3D-Druck“ oder „Studieren mitten im touristischen Geschehen“: Das sind einige der Themen, die am Samstag, den 28. März, von 9 bis 13 Uhr in der UMIT als Schnupperstudium angeboten werden, um

Maturanten eine mögliche Unterstützungshilfe zu sein. Dafür werden am Campus in Hall die Bachelor-Studien Mechatronik, Elektrotechnik, Psychologie und das Bachelor-Studium Wirtschaft, Sport- und Gesundheitstourismus in Form von Schnupperveranstaltungen vorgestellt. Anmeldungen unter www.umit.at/schnupper (TT)



MedAT in lbk ist der drittgrößte Aufnahmetest Österreichs. Foto: aufnahmeprüfung.at

Österreichs härteste Uni-Aufnahmeverfahren

Wien – Der Andrang für einen Studienplatz in Österreich ist groß. Einen Überblick über die Aufnahmetests stellte kürzlich die Plattform aufnahmeprüfung.at zur Verfügung.

Der Größte: Medizin. 2019 war der MedAT an der Med-Uni in Wien mit 8217 Bewerbern der größte Aufnahmetest Österreichs, gefolgt von Innsbruck mit 3826 Bewerbern an dritter Stelle.

Der Selektivste: Schauspiel. Der Aufnahmetest für den

Studiengang Schauspiel an der Uni für Musik und darstellende Kunst in Wien war der selektivste. Im Schnitt sind es 61-mal so viele Bewerber wie Plätze.

Der Vielfältigste: Gesang. Für die Studienrichtung Gesang sind in Wien fünf Teilprüfungen zu absolvieren.

Der Längste: Medizin. Der längste Aufnahmetest war und ist der MedAT, mit einer Dauer von sage und schreibe 288 Minuten. (TT)

Karrieren und Aufsteiger



Dietsch ist neuer Professor für Holzbau an der Uni Innsbruck. Foto: TU München

Dietsch ist neuer Holzbau-Professor

Innsbruck – Philipp Dietsch ist neuer Professor für Holzbau an der Uni Innsbruck. Der gebürtige Münchner studierte Bauingenieurwesen an der TU München sowie an der McGill University und war Teamleiter „Holzbau“ am Lehrstuhl für Holzbau und Baukonstruktion der TU München. (TT)

Tiroler Aufsteiger gesucht

Tiroler machen Karriere. Sie sind ein heimisches Unternehmen, das eine Stelle neu besetzt? Sie sind Tiroler und steigen im In- oder Ausland die Karriereleiter hinauf? Die TT holt Tiroler Köpfe vor den Vorhang. Senden Sie uns ein Foto sowie einige kurze Infos zur Person und zur neuen Tätigkeit an:

chancen&karriere@tt.com

